

Lust an der Bewegung – Interview mit Sasha Waltz

(ht). Tanz kann Schüler nicht nur körperlich in Bewegung bringen. Der Film „Rhythm is it“ zeigte es eindrucksvoll. Viele weitere Projekte dieser Art gibt es inzwischen. In Berlin setzt sich die Initiative „TanzZeit“ dafür ein, Tanz zum Unterrichtsfach in Grundschulen werden zu lassen. Mit der Schirmherrin Sasha Waltz – Deutschlands derzeit bekannteste Choreografin für zeitgenössischen Tanz – sprach darüber der Klett-Themendienst.

Frau Waltz, Sie sind Schirmherrin des Projekts „TanzZeit“. Was hat Sie zu diesem Engagement bewegt?

Die Ausbildung von Kindern ist der Samen für die Zukunft. Nach wie vor habe ich das Gefühl, dass dabei zu wenig in den Tanz investiert wird. Das Projekt „TanzZeit“ packt gleich mehrere Probleme an: Es fördert bei Kindern die Beschäftigung mit Bewegung, denn es wird ja immer beklagt, dass die Kinder zu viel sitzen und motorisch unterfordert sind. Außerdem stärkt es ihre Ausdrucksfähigkeit

und bezieht dabei ihren ganzen Körper ein. Und es trägt zur kulturellen Bildung bei, weil es den zeitgenössischen Tanz zunehmend in die Gesellschaft hineinbringt.

Sie sind bekannt und berühmt geworden mit Ihren Tanzprojekten. Ihr Publikum dafür sind Erwachsene. Das Projekt dagegen richtet sich an Kinder in Grundschulen. Was ist Ihnen an dieser Arbeit in den Schulen so wichtig?

Die Projekte in den Schulen zeigen: Kinder, aber auch Eltern und Lehrer, kommen dadurch oft zum ersten Mal mit zeitgenössischem Tanz in Berührung. Nur wenige Kinder kennen so etwas, wie Ballettunterricht, der ja sehr klassisch ausgerichtet ist. Als Künstlerin ist es sehr spannend zu sehen, wie die Kinder auf jungen Tanz reagieren. Sie werden angeregt in ihren spielerischen und kreativen Möglichkeiten, entdecken die Lust an der Bewegung und entwickeln darüber eigene Ideen und Lösungen. Deshalb unterstütze ich auch das Ziel des Projektes, Tanz als Fach fest in den Stundenplan zu integrieren.

Schauen wir einmal genauer hin: Was lernen die Kinder in diesen Projekten?

Das ist ein sehr breit gefächertes Spektrum. Was „TanzZeit“ auszeichnet ist, dass nicht nur Pädagogen beteiligt sind, sondern auch Künstler. Sie bringen über ihre Person eigene künstlerische Ansätze mit, haben einen eigenen Blick auf Bewegung. Das macht es schwer, eindeutig zu sagen: Das lernen die Kinder dabei. Generell gilt: Es gibt sehr strukturierte, strenge Einheiten, in denen die Kinder Bewegungsabläufe trainieren. Vieles wird aber auch spielerisch entwickelt, denn es geht um kreative Lösungen für Szenen und am Ende um eine Aufführung. Genauso aber kommen jede Menge zwischenmenschliche Aspekte auf, die soziales Lernen in den Vordergrund rücken.

Kurzbiografie



Foto: André Rival

Sasha Waltz wurde 1963 in Karlsruhe geboren. Von 1983 bis 1987 studierte sie Tanz und Choreographie in Amsterdam und New York. Ein Stipendium des Künstlerhauses Bethanien brachte sie 1992 nach Berlin, wo sie gemeinsam mit Jochen Sandig 1993 „Sasha Waltz & Guests“ und 1996 die „so-phiansæle“ gründete. Von 1999

bis 2004 gehörte sie der Künstlerischen Leitung der Schaubühne am Leniner Platz Berlin an. Im Januar 2005 wurde ihre erste Opernchoreographie „Dido & Aeneas“ zur Musik Henry Purcells an der Staatsoper Berlin uraufgeführt. Als Vorsitzende des Kuratoriums der gemeinnützigen Radial Stiftung beteiligt sich Sasha Waltz an der Gründung des neuen Berliner Produktions- und Ausbildungszentrums für Musik, Tanz und Bildende Kunst „Radialsystem“. Für das Projekt „TanzZeit – Zeit für Tanz“ in Schulen hat Sasha Waltz die Schirmherrschaft übernommen.

Service

„TanzZeit – Zeit für Tanz in Schulen“

Das Berliner Projekt wurde im Frühjahr 2005 von der Tänzerin Livia Patrizi gegründet. Ihr Ziel ist es, Kindern aller Schichten und Kulturen den zeitgenössischen Tanz zu erschließen. 46 Tänzerinnen und Choreografen unterrichten derzeit in 25 Grundschulen und 37 Klassen. Beworben haben sich drei Mal so viele Schulen. Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass das Projekt Teil des regulären Stundenplanes wird.

Von der Senatsverwaltung für Kultur erhielt das Projekt eine Teilfinanzierung. Den Rest zahlen die Schulen, Eltern und Sponsoren. Im Dezember 2006 endet die öffentliche Förderung. Weitere Informationen: www.tanzzeit-schule.de.

Sie unterrichten selbst in diesem Projekt. Erzählen Sie uns doch ein wenig davon.

Ich habe sehr viel mit Berührung und mit Kontakt-Improvisation gearbeitet, zum Beispiel das Gewicht des anderen zu stützen. Ich habe Spiele gespielt, aber auch Bewegungen vorgegeben und trainiert. Außerdem habe ich Szenen und Aufgaben genommen, die ich in meinen eigenen Stücken entwickelt habe, um zu sehen, was die Kinder daraus machen. Hinzu kamen Improvisationen in Gruppen und mit dem Raum. Wichtig dabei ist: Die Kinder mussten lernen, erst einmal ruhig zu werden, um ihr Zentrum zu finden und sich zu spüren. Von diesen Übungen sieht man bei einer Aufführung nichts, sie sind aber wichtig für ein gutes Körperbewusstsein.

Lernen Sie eigentlich als Künstlerin auch was von den Kindern?

Ich habe von den Kindern gelernt, dass sie einen unbändigen Drang zur Bewegung haben. Sie würden am liebsten ständig rennen, springen, klettern und ausprobieren. Und sie haben eine sehr bilderreiche Sprache. So war es vor allem meine Aufgabe, die Kinder auf eine Sache zu fokussieren und für die vielen verschiedenen Bewegungen eine gemeinsame Form zu finden.

Wie sind denn die Reaktionen der Kinder auf diese Projekte?

Mir scheint, dass viele Kinder gestärkter aus dem Projekt herausgegangen sind. Ich denke an ein Mädchen, das zuerst oft abseits stand und sich dann immer intensiver in die Gruppe hinein gegeben hat. Genauso schön zu sehen war, dass gerade Kinder mit schwierigen Körpern, denen die Bewegungen nicht so leicht fielen, unheimlich einfallreich sein konnten. Das hat natürlich ihr Selbstbewusstsein gefördert. Insofern kann Tanz auch Kinder für die Schule wieder stärken.

Für die Projekte werden bewusst professionelle Tänzerinnen und Tänzer eingesetzt. Warum das? Wie können Kinder davon profitieren?

Hirnforscher sagen, dass man Bewegungen, die man sieht, aber nicht selbst macht, im Gehirn dennoch nachvollzieht und ausführt. Tänzer haben durch jahrelanges Training ein Bewusstsein für den Körper und einen Ausdruck erreicht, von dem gerade kleinere Kinder sehr profitieren können. Hinzu kommt der Enthusiasmus der Profis, der sicher zusätzlich anspricht.

„TanzZeit“ will Kinder in künstlerische Prozesse führen. Das klingt ehrgeizig, vielleicht gar nach Überforderung?

Überforderung? In keiner Weise. Ich glaube, dass Kinder viel näher am künstlerischen Prozess dran sind als Erwachsene. Sie leben das noch ganz ursprünglich in ihrem Spiel und Assoziieren. Nur was da drin steckt, das muss man ihnen helfen bewusst zu machen. Ich finde es jedenfalls toll, wenn Kinder ihren eigenen Ideen nachforschen. Vielleicht kann die Schule von den Künstlern lernen, dass wir mit den Kindern bereit sind, in das Dunkle und noch nicht Gewusste hineinzugehen. Es ist doch langweilig, wenn man vorher schon weiß, was am Ende herauskommen muss.

Was nehmen die Schulen und Lehrer aus den Projekten mit?

Ich höre von vielen positiven Effekten. Die Lehrer berichten sich gegenseitig davon, Eltern geben Geld dafür, damit wir weiter in die Schulen kommen. Die Nachfrage an den Schulen ist viel größer, als das, was wir momentan leisten können. Dagegen steht die weitere Finanzierung leider auf der Kippe.

Was wünschen Sie sich von den Politikern und zuständigen Stellen in Berlin?

Ich wünsche mir, dass sie die vielen Effekte dieser Initiative sehen. Die Eltern und Schulen reagieren ausgesprochen positiv und zeigen große Bereitschaft, bringen eigenes Geld auf und suchen nach Sponsoren. Das zeigt doch, dass der zeitgenössische Tanz nicht nur Teil der Erwachsenenkultur ist, sondern mit in die Schule hineingeht. Mein Wunsch und Traum ist es jedenfalls, dass der Tanz Bestandteil des regulären Unterrichts von Kindern wird. Auch in anderen Städten engagieren sich Tänzer mit Projekten in den Schulen. Diese Signale sollten die Politiker erkennen und nutzen.

Die Fragen stellte Heinfried Tacke.

«

Ansprechpartnerin

Janna von Greiffenstern

Telefon 07 11-66 72-15 35, j.v.greiffenstern@klett.de